

Kottingbrunn, Dorf mit Schloß und Pfarre.

Literatur: Top. V 398; Kirchl. Top. I/4, 237; SCHWEICKHARDT, III 6; TSCHISCHKA, 65; BECKER, III/1, 413; Bl. f. Landesk. XVII 260.

Archivalien: Pfarrarchiv (Tauf- und Sterbematriken, Gedenkbuch von 1773); Ordinariatsarchiv; Graf Lambertsches Schloßarchiv in Ottenstein (Grundbuch der Pfarre von 1470, Orig. n. 1101, und von 1564, Orig. n. 1102).

Alte Ansichten: 1. Kol. Lithogr. v. Scheth, um 1824. — 2. Aquarell, sign. Thomas Ender. — 3. Aquarell, sign. Raulino pinx (1—5 n.-ö. Landesarchiv).

Geschichte: Der Name Kottingbrunn zuerst 1576, früher schlechthin Brunn, daher schwer zu identifizieren (Top.). Sichere Nachrichten seit Mitte des XIV. Jhs. Besitzer sind damals die Stuchse, deren Nachkomme Georg von Pottendorf das Schloß 1459 an Ruprecht Kreutzer verkauft. (Kaiserliche Confirmation des durch Feuer versehrten Originalkaufbriefes im Schloßarchiv Ottenstein n. 1029.) — Abschrift und Bestätigung durch Kaiser Ferdinand III. von 1638, 14. VII., n. 1079. — 1484—1637 gehört es der Familie Kuenburg (1484 geloben Hans Rolting, Pfleger von Rauheneck, und Wolfgang Schandel, Rat von Neustadt, als „gescheffheren und vormund“, Cordula, die Tochter des Ruprecht Kreutzer, dem edlen Gandolf von Kieburg dem Jüngeren zu geben und dazu „das geslos Prun mit aller seiner zugehörung“, Schloßarchiv Ottenstein n. 1031), dann den Freiherren von Brandis bis 1661 (Schloßarchiv Ottenstein n. 1081), den Grafen von Lamberg bis 1743. Dann wechseln die Besitzer rasch bis ins XIX. Jh. (Gültbuch). Seit 1894 besitzt das Schloß der Jockeyklub.

1691 Berichte der Pfleger des Grafen Lamberg. Beim Tischler Sturmb aus Kranichberg werden Fensterstöcke bestellt, welche nach dem Muster des Harrachschen Hauses in Wien zu machen wären. Diese seien aber „französische Fensterstöck“ „nach einer neuen Infention“, die er nicht genau nachmachen könne. Die vom Grafen geschickten „Marmelstein und portal“ wurden verwahrt. Am schwarzen Ofen mit den Figuren fehlen Kacheln. Ein Stukator kommt aus Wien. — 1692 Der Pfleger fragt an, wo die beiden Statuen, die im Garten liegen und auf viereckige Steinsäulen kommen, aufgestellt werden sollen. Arbeiten in der „Saalstuben“. Die Fassade mit den beiden Türmen „auf der alten Form“ neu verputzt. „Durch den Marbletor sind 3 Porten völlig aufgesetzt worden.“ Der Saal erhält einen Marmorboden. — 1693 Überschlag für die zu erbauende Pflegerwohnung; der Maurermeister der Schönauer Herrschaft wird Risse zum Turm der Pflgerei und zum neuen Tor machen. Die Fensterladen sollen grün und weiß gestrichen werden. Die „spanischen“ Fensterladen werden versetzt. Anfrage ob die „äußere Pruckhen“ wo der Turm gebaut wird, eine Zugbrücke oder wie bisher eine feste Brücke werden soll. — 1694 werden zwei Öfen gesetzt (der eine mit dem Lambergischen Wappen jetzt in Ottenstein — vgl. Kunsttopographie, VIII, 1. T., S. 129, Öfen n. 2). — 1695 Der Turm ist fertig und soll gedeckt werden, der Knauf grün oder vergoldet, die obere Kuppel rot, die untere grün gestrichen. — 1696 wird der Riß des neuen Stöckls vorgelegt; der Baumeister ist ein Deutscher aus dem Reich. Die Wappen und Hunde [auf der Brücke] sind versetzt. — 1702 Bericht an Graf Leopold Josef nach Rom, wo er 1700—1705 als Botschafter weilte, daß der Bilderverschlag geöffnet und die Bilder auf Blindrahmen gespannt und in die Zimmer gebracht wurden (vgl. eb. S. 88). Sie seien unbeschädigt bis auf 6 oder 7, die schon zu Rom beschädigt gewesen sein müssen. — 1703 werden die Bilder im oberen Stock aufgehängt; dazu kommen die „Cardinals Contrefaits“ [jetzt in Ottenstein (eb. S. 107, n. 92)]. Das Pomeranzenhaus wurde vom Sturm beschädigt. — 1705 werden neue Türen angefertigt, deren Höhe und Breite auf Befehl des Grafen Franz Sigmund in Verhältnis zur Zimmerhöhe von $14\frac{1}{2}$ mit $8' 3''$ zu $4' 3''$ festgesetzt wird. Darüber sollen Figuren oder Blumenwerk vom Bildhauer oder Stukkateur gemacht werden; „Anjetzo habens allerorten anstatt Malerei in den Zimmern unten herum Lambreten . . .“

Kirchlich gehört Kottingbrunn ursprünglich zu Traiskirchen, dann zu Leobersdorf. Schon im XIII. Jh. soll eine Kapelle des hl. Achaz bestanden haben, die Frau Wentel Stuchs von Trautmannsdorf 1354 in eine Kirche umbaut. — 1355 „an St. Elspetentag“ gibt Heinrich, Pfarrer zu „Leuberstorff“, mit Willen seines Lehensherrn, des Abtes Ludwig zu Melk, seine Zustimmung, „dass die Kürchen zu Prunn, die echer zu meiner pfahre gen Leuberstorff mit pfahrlehen recht gehört hat, fürbass ewiglich und gänzlich . . . ein pfarrkürchen sein soll und alle pfarrlichen recht haben soll“. Das Patronat erhält „Frau Wentl hern Ulrich des Stüchsen Witib“ und ihre Erben. (Schloßarchiv Ottenstein n. 1107). — 1367 stiftet Frau Wentel einen Jahrtag (eb. n. 1028). — Von 1529 an war die Pfarre unbesetzt. — 1669 wird die Erbruderschaft des hl. Rosenkranzes von Leopold Josef Reichsgrafen von Lamberg neu eingesetzt (Gedenkbuch). — 1669, 26. VII., Kontrakt über den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche zwischen Maria Constantia Gräfin Lamberg geb. Gräfin Questenberg und Meister Steffel Suhnleidtner. Es wird die Errichtung einer „gewelbten barkhierchen mit einem khleinen schneckhen zum aufgang“ vorgesehen (eigenhändige Marginalnote der Gräfin und Spezialkontrakt. — Siegel mit gekreuztem Hammer und Kelle und den Initialen SS). — Kontrakt mit Zimmermeister Christoph Mandtinger wegen eines „falschen gewelb“, der „bahrkirchen sauber undt ordentlich mit allen nothwendigen benckh und gehörige stiegen“, dem Kirchendach, Turmhelm und dem Schulhausdach. Dazu die eigenhändige Bemerkung der Gräfin: „Die barkirchen betreffend habe ich mich anderst entschlossen, solle von den maurer ververdigt werden, den zimmermaister aber in anderer arbeit abgeraidt werden“. (Siegel gekreuztes Winkeleisen und Hake mit den Initialen CM). —

1669, 4. X., Kontrakt mit denselben wegen des Pfarrhofbaues. — 1669, 9. X., Quittung des Steinmetzmeisters Lorenz Heilling über 35 fl. 12 kr. für Tür- und Fenstergewände und einen Altarstein, für den „ain alter grabstain“ verwendet wurde. — 1687, 7. X., Quittung des Maurermeisters Georg Haller aus Baden über 270 fl. für Erhöhung der Kirchenmauer und „setzung der pfeiler zu dem gewölb“. Rechnungen des Steinmetzmeisters Matthias Hueber aus Neustadt über 5 Fenster und 3 Altarplatten, des Zimmermeisters Oswald Reichenberger über die „stiegen in Kurchthurn“, des Malers Franz Simon Kolb aus Baden, des bürgerl. Goldschmieds Franz Josef Wickhardt aus Wien über ein silbernes, inwendig vergoldetes „Krisambichsl“, des Kupferschmieds Johann Kloz aus Baden über einen neuen Taufkessel (Schloßarchiv Ottenstein n. 1107). — 1686, 22. IX., bis 1690, 24. VI., Berichte der Pfleger Joh. Adam Petermann und Matthias Voyth an die Gräfin und deren Sohn Leopold Josef über den Fortschritt des Baues (eb. n. 1111). — 1690 beginnt die ununterbrochene Reihe namentlich bekannter Pfarrer. — 1693 Gräfin Katharina Eleonore Lamberg schließt mit dem „Maler von Baden“ wegen der Fassung des Hochaltars in der Pfarrkirche ab; alles, was Tischlerarbeit, soll „helfenpein-art schwarz“ werden; die Figuren polychrom, die „Extremitäten mit gut Gold“ vergoldet. — 1705, 14. III., wird der Kirche der Leichnam des hl. Prosper von Leopold Josef Grafen Lamberg aus den Calixtus-Katakomben geschenkt. — 1742 schenkt Camillo Graf Colloredo einen silbervergoldeten Kelch und eine solche Monstranz. — 1773 Einführung der Bruderschaft corporis Christi. — 1911 Kirchenrestaurierung.

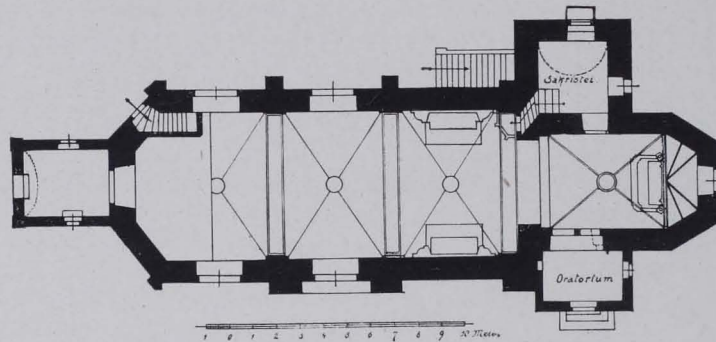


Fig. 272. Kottingbrunn, Pfarrkirche, 1:300 (S. 204).

Straßendorf.

Pfarrkirche zum hl. Achatius.

Pfarrkirche
zum
hl. Achatius.
Lage.
Charakteristik.

Lage: Außerhalb des Ortes, ehemals vom Friedhof umgeben, nach O. orientiert.

Charakteristik: Einschiffiges Langhaus mit drei querrechteckigen Jochen mit gratigen Kreuzgewölben; an der Westseite polygonal geschlossen, mit Stichkappen eingewölbt; Presbyterium: quadratisches Joch mit gratigem Kreuzgewölbe und polygonaler Chorschluß. An der Nordseite gedrungener, niedriger Turm, in dessen Erdgeschoß die Sakristei liegt (Tonnengewölbe). Umbau der Kirche 1669—1687 (vgl. Geschichte). (Fig. 272.)

Fig. 272.

Äußeres. Äußeres: Gelblich gefärbelt, Falzziegeldach, abgeböschte Strebepfeiler. Turm mit niedrigem Zwiebelhelm, mit Schindeln gedeckt. An der Westseite Vorhalle (modern). An der Südseite Kapellenanbau (Gruft der Familie Ritter von Strassern).

Inneres. Inneres: Lisenen mit verkröpftem barocken Gesimse, rundbogige Gurt- und Schildbogen, ebensolche Fenster mit modernen Glasmalereien.

Einrichtung. Einrichtung:

Hochaltar. Hochaltar: Freistehender Aufbau mit seitlichen Durchgängen, Holz, marmoriert. An der Tabernakeltür vergoldetes Relief: Himmelfahrt Christi; seitlich in Nischen vergoldete Holzstatuetten: hl. Petrus und Paulus. Über den seitlichen Türbogen Holzstatuen (weiß mit Gold): der hl. Dominikus und die hl. Katharina von Siena. Altaraufbau mit Säulen und übereck gestellten Gebälkkörpern, auf denen adorierende Putten knien. Altarblatt: der hl. Achatius mit den 14 Nothelfern; Aufsatzbild: Dreifaltigkeit. Vor dem Altarblatt: schwarze Madonna, gotisierende, volkstümliche Arbeit. Altar einheitlich, erste Hälfte des XVIII. Jhs. Leuchter, Messing, vergoldet, mit Rocaille und Blütenzweigen; drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Seitenaltäre. Seitenaltäre: 1. Links: Unter der Mensa mit freistehenden, geschnitzten Füßen verglaster Schrein in geschnitzter, vergoldeter Fassung mit der Reliquie des hl. Prosper M. Altarblatt: der hl. Franz Xaver

Neger taufend (mittelmäßige Arbeit), in plumper Stuckumrahmung mit seitlichen Voluten, auf denen Putten unter einer Baldachinbekrönung sitzen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

2. Rechts: Gleicher Aufbau. Altarblatt: Maria mit dem Christuskind, umgeben von Cherubsköpfen (mittelmäßige Arbeit).

Kanzel: Holz, marmoriert, achteckige Brüstung mit gewundenen Säulchen mit Gebälkkröpfen an den Ecken, dazwischen Nischen mit Muscheln, darin Holzstatuetten (weiß mit Gold): Allegorien der drei christlichen Tugenden. Auf dem Schalldeckel mit verkröpftem Gesimse die Gesetzestafeln. Ende des XVII. Jhs., mit Veränderungen aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (Rocailerosette am Ablauf, weißgoldene Staffierung).

Kanzel.

Taufstein: Balusterförmiger Fuß und gebuckeltes Becken. XVII. Jh.

Taufstein.

Orgel: Einfaches Gehäuse mit Allianzwappen aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs.

Orgel.

Gestühl und Beichtstuhl: Mit einfach geschnitzten Seitenwangen in Rokokoformen.

Gestühl.

Skulpturen: An den Seitenwänden des Langhauses auf Konsolen: hl. Rochus und hl. Sebastian, Holz, geschnitzt, weiß mit Gold, erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Die beiden anderen modern.)

Skulpturen.

Gemälde: Golgata. Figurenreiche Darstellung; nachgedunkelt und von Feuchtigkeit zersetzt. Gute Arbeit der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. unter vlämischem Einfluß. Lw., Br. 102, H. 123 cm.

Gemälde.

Kelche: 1. Silber, vergoldet. Sechsteiliger Fuß mit Voluten und Gitterwerk; vasenförmiger Knauf; Cuppakorb aus durchbrochenem Gitterwerk. Wiener Beschauezeichen von 1741, Repunze, Freimarke. Meisterzeichen F. (undeutlich). H. 22,5 cm.

Kelche.

2. Silber, vergoldet. Am sechslappigen Fuß abwechselnd Rocaillekartuschen und Blumen- und Fruchtfestons; Cuppakorb aus durchbrochenem Bandel- und Rankenwerk mit ovalen Medaillons, in denen die Leidenswerkzeuge dargestellt sind. Repunze, Freimarke. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. H. 24,5 cm.

Monstranz: Silber, vergoldet, ovaler Fuß mit Voluten und Medaillons mit Blumenbuketten; um die Lunula doppelter Rahmen aus schweren, getriebenen seitlichen Voluten mit verkröpftem, aufgeboogenem Gesimse; seitlich der Lunula adorierende Engel, darüber Gott-Vater. Am Fuß Wiener Beschauezeichen von 1769, am Strahlenkranz von 1768, Repunze, Freimarke, Meisterzeichen . H. 46 cm.

Monstranz.

Kreuzpartikelreliquiar: Metall, versilbert und vergoldet, Gehäuse ähnlich der Monstranz, einfache, mittelmäßige Arbeit. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. H. 28 cm.

Kreuzpartikelreliquiar.

Kaseln: 1. Grüner Brokat mit großem Blumenmuster in Silber und Gold mit einem Lamberg'schen Allianzwappen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kaseln.

2. Weiß (die Seitenteile modern), Mittelstreifen, großes Rankenwerk in Silber, blauer Seide und dunkelroter Chenille und Rhombenmuster auf genopptem Goldgrund. Appliziertes Lamberg'sches Allianzwappen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Grabsteine: Außen.

Grabsteine.

1. Stark abgetretene Sandsteinplatte. *Guilmus von Sulkowsky der röm. kais. May. Rat und Regent ... der N. OE. Landten so den 24. May A. 1657 in Gott seel. entschlafen*; darunter Wappen.

2. In einem kapellenartigen Vorbau Grabstein des *Josef Ritter von Strassern durch 21 Jahre Herr der Herrschaft Kottingbrunn*, gest. 21. IV. 1807, und des Anton Ritter von Strassern, dessen Sohn, gest. 16. II. 1844.

Glocke: Dm. 95 cm. *Gegossen unter dem Patron Grafen Münch-Bellinghausen von J. Hilzer 1848.* Dreifaltigkeit, hl. Achatius.

Glocke.

Friedhof: An der Friedhofmauer 9 Stationskapellen. Rundbogige Nischen von toskanischen Pilastern flankiert, auf denen ein Gebälk mit Flachgiebel ruht; mit Ziegeln eingedeckt. An der Rückwand der Nischen Passionsbilder *al fresco*, vielfach beschädigt, mittelmäßige Arbeiten.

Friedhof.

Dreifaltigkeitssäule: Am Kirchenplatz unter Kastanienbäumen. Am Sockel Relief der hl. Rosalia, seitlich Voluten mit Akanthusblättern. Schlanker Obelisk, auf der Vorderseite mit Schuppenmuster, auf der Spitze Dreifaltigkeitsgruppe. Auf der Rückseite Inschrift: *Zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Heil. Sebastiani Rochi und Rosaliae hat dise saul setzen lassen der hochgeborene Reichsgraff Carl Joseph von Lamberg zu ewiger Dankbarkeit wellents Gott/uns alle von der seuch der Pest gnaedig errethet hat/* Die letzten Zeilen Chronogramm 1716. Seitlich der Dreifaltigkeitssäule, schräg gestellt, die Statuen des hl. Florian und Johann von Nepomuk. (Beschädigt.)

Dreifaltigkeitssäule.

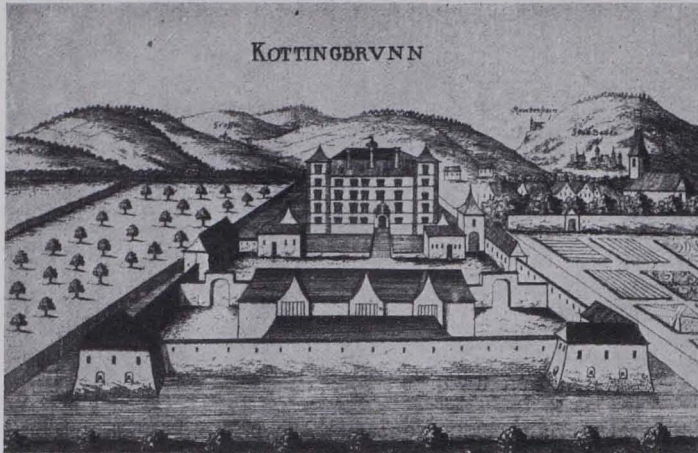
Schutz-
mantel-
kapelle.

Fig. 273. Schloß Kottingbrunn
nach G. M. Vischers Topographie (S. 206).

Schloß.

Fig. 273. Alte Ansichten: 1. Vischer (1672 n. 55), (Fig. 273). — 2. Gemälde im 1. Stock, Ansicht vom äußeren Hof gegen die Ostfront, datiert 1714. — 3. Schloß Kottingbrunn von vorne, Herrschaft Baron Fingerlin, Skizzenbuch Wetzelsberg, kol. Federzeichn.

Anlage.

Anlage: Wasserschloß, sowohl das Schloß als auch der Wirtschaftshof von einem Wassergraben umgeben, der auch beide voneinander trennt. Regelmäßige Anlage. Über eine Brücke gelangt man durch den Torturm in den äußeren (Wirtschafts-) Hof. Runder Torbogen, von toskanischen Pilastern flankiert, mit verköpftem Gebälk und gesprengtem Dreiecksgiebel, der ein rechteckiges Fenster einschließt; darüber ein zweites Stockwerk mit gleichem Fenster und einer Uhr; Hängeplattengesimse, achtseitige Zwiebel mit Laterne und kleinere Zwiebel, mit rot gestrichenen Schindeln eingedeckt (1693—1695 erbaut) (Fig. 274). Der äußere Hof ist ziemlich regelmäßig von den alten zweigeschossigen Wirtschaftsgebäuden umschlossen (die Stallungen in der Mitte des Hofes modern), gelblich gefärbte Putzbauten mit Lisenengliederung und abgewalmten Ziegeldächern. Die Stallungen an der Südseite mit rundbogigen Arkaden auf quadratischen, abgefaßten Steinpfeilern (Fig. 275).

Fig. 275.

Das Schloß umfaßt einen schmalen, rechteckigen Hof, an den Längsseiten mit einem Trakt tiefen, an den Schmalseiten mit einundeinhalbem Trakt tiefen

Schutzmantelkapelle: Am Südensee des Ortes.

1748 stiftet Maria Francisca Gräfin Colloredo geb. Gräfin von Wolfsthal ein ewiges Licht.

Gemauerte Kapelle mit Rundbogenportal, darüber eine gerade Verdachung, in den Zwickeln Akanthusrosetten. Am Schlußstein die Jahreszahl 1710. Niedriger, gedrungener Zwiebelhelm, mit Schindeln eingedeckt. Später ein geräumiger hölzerner Vorbau mit geschindeltem Mansarddach der Kapelle vorgebaut.

In n e r e s: An der Rückwand Mariä-Schutzmantelschiffsbild. Links lebensgroße, polychromierte Statue Christi mit Stoffkleidern, gute volkstümliche Arbeit.

Schloß.

Archiv nicht erhalten. — Schloßarchiv Ottenstein.



Fig. 274. Schloß Kottingbrunn, Torturm (S. 206).

Flügeln. Drei Geschosse mit Mezzanin, gelblich gefärbelt, mit steinernen Fensterrahmen und geraden Verdachungen, Ziegeldach (Fig. 276).

Ostfront, sieben Fensterachsen breit. Das rundbogige Eingangstor, zu dem eine steinerne Brücke mit zwei liegenden Doggen (1696, vgl. Geschichte) auf der Brüstung führt, mit toskanischen Pilastern und gerader Verdachung (1692, vgl. Geschichte). Über dem Tor Doppelfenster. Über den Ecken Turmgeschoß mit gedrunenen, sechzehnseitigen Zwiebelhelmen, mit rot gestrichenen Schindeln eingedeckt (Fig. 277).

An der fünfschigen Westfront breites Korbogentor mit Steinrahmen, Kämpfergesims und Schlußstein. Gegen den Wassergraben ist eine Terrasse vorgelegt, an deren Ecken sich quadratische Pavillons mit gedrunenen Zwiebelhelmen erheben, die mit rot gestrichenen Schindeln eingedeckt sind.

Fig. 276.

Ostfront.

Fig. 277.

Westfront.

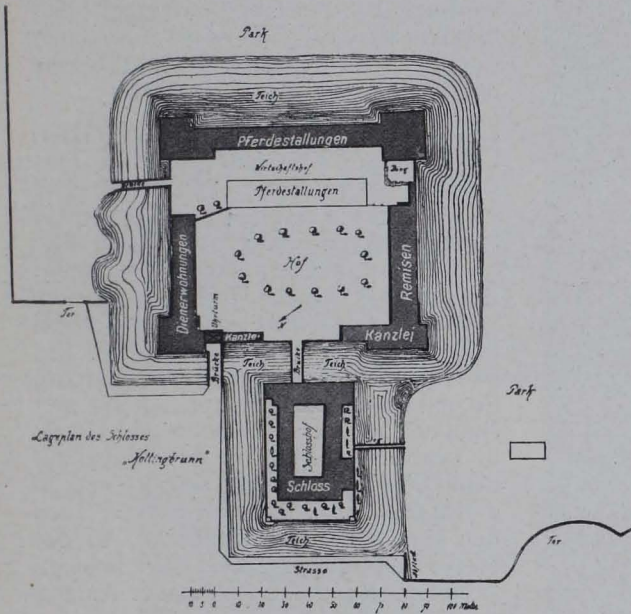


Fig. 275. Schloß Kottingbrunn, Situationsplan (S. 206).

Innerer Hof: An der Nordseite im ersten und zweiten Stock ein durchlaufender hölzerner Gang. An der Südseite ein steinerne Brunnen mit der Maske eines Flußgottes als Wasserspeier. Darüber Doppelwappen mit Inschrift in gotischen Minuskeln: *Gandolf von Kienburg Cordula Kreutzerin 1508*.

Inneres Erdgeschoß:

Kapelle zum hl. Nikolaus:

1473 vom Patriarchen Markus mit einem Ablass beschenkt.

1665 von Hans Franz Grafen von Lamberg und Maria Constantia geb. Gräfin von Questenberg renoviert.

1690 von Leopold Josef Grafen von Lamberg und Katharina Eleonore geb. Gräfin von Sprinzenstein der Hochaltar errichtet.

Rechteckiger Raum, dessen größerer Teil an der Eingangsseite von einem Zimmer des ersten Stockes überbaut ist, das sich in einem Doppelfenster gegen die Kapelle öffnet. Der Altarraum wird an der linken Seite von zwei Fenstern übereinander beleuchtet; gegenüber die Tür in die Sakristei und ein blindes Fenster; reiche Stuckierung. Die Wände sind durch ionische Pilaster gegliedert, deren Schäfte Füllungen mit reichen, vollen Akanthusranken zeigen; darüber Gebälkkröpfe mit sitzenden Putten, die Lilienzweige halten. Über dem unteren Fenster links und der Sakristeitür Ohrmuschelkartuschen mit gemalten Doppelwappen und einem Schriftband: *Hans Franz v. Lamberg Maria Constantia v. Questen-*

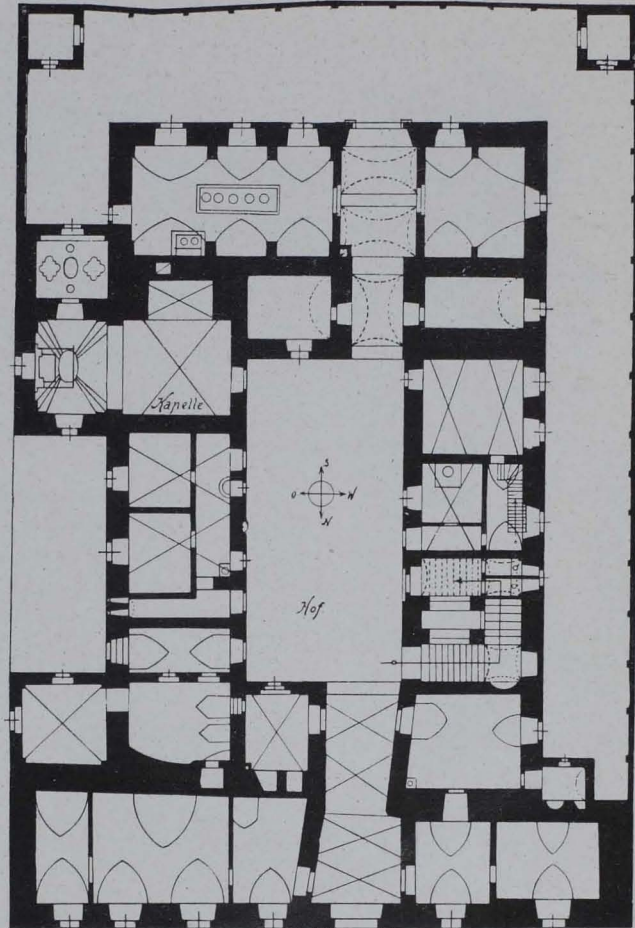


Fig. 276. Schloß Kottingbrunn, Erdgeschoß, 1:400 (S. 207).

Innerer Hof.

Kapelle zum hl. Nikolaus.

berg, darunter: *renovaverunt 1665*. Über dem Oratorienfenster leere Doppelwappen, von Putten gehalten, überhöht von einer fünfzackigen Krone. Die oberen Fenster mit schweren Fruchtfestons eingefaßt, in der Spalette Akanthusranken. Kreuzgewölbe, dessen Schildbogen und Grate mit Lorbeerfestons belegt sind; in den Kappen Akanthusranken und Ohrmuschelkartuschen; in diesen Fresken: musizierende Engel. In der Mitte Tondo von einem schweren Blumen- und Fruchtfeston eingefaßt, mit einem Fresko: hl. Nikolaus.

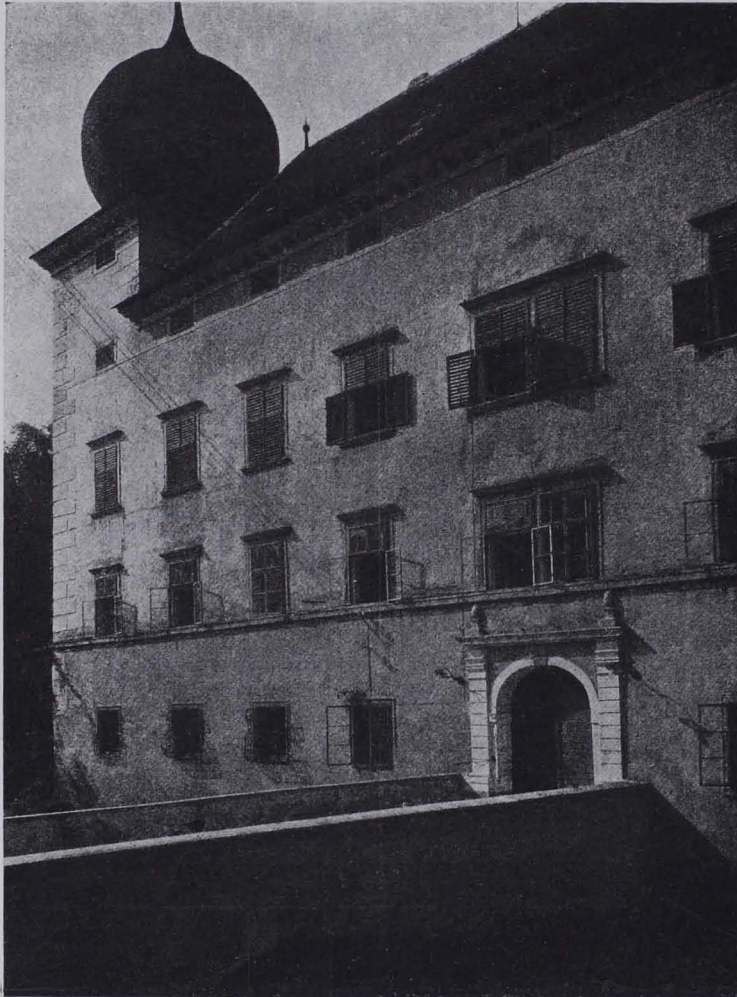


Fig. 277. Schloß Kottingbrunn, Ostfront (S. 207).

Fig. 278.

Fig. 279.

1. Stock
Südtrakt.

Altar (entweiht). Stuck, weiß mit Gold; das Altarblatt fehlt. Freistehende, korinthische Säulen (Holz, grünlich marmoriert) mit Gebälkkröpfen, auf denen Vasen mit Rosenbuketten stehen; seitlich auf Konsolen Statuen eines männlichen und einer weiblichen Heiligen ohne Attribute (Fig. 278). Über dem Rahmen des Altarblattes Kartusche, von zwei Putten gehalten, mit dem Allianzwappen Lamberg-Prinzenstein, darunter 1690; darüber Rundbogenfenster, von einem Blumenfeston eingefaßt, davor die Statue des hl. Nikolaus (Fig. 279).

1. Stock. Südtrakt: 1. Zimmer. Stuckplafond, weiß mit goldenen Einfassungslinien, zartes Ranken- und Bandelwerk, in den Ecken fächerförmige Palmetten; im Mittelfeld Flachrelief: Flora, über Wolken schwebend, streut Blumen aus einem Korb, den Putten vor ihr tragen; Winde blasen aus Wolkenballen. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. 2. Zimmer. Gemalte Wandbespannung (in moderner Lambrie): 1. Apollo und Daphne. 2. Leto mit Apollo und Diana. 3. Diana und Aktäon. 4. Europa auf dem Stier. 5. Kampf der Kentauren und Lapithen. 6. Pan und Syrinx (nach den Metamorphosen des Ovid). An der Decke vier Schäferszenen. Mittelmäßige Arbeiten, Ende des XVII. oder Anfang des XVIII. Jhs.

3. Zimmer (mit Oratorienfenster). Stuckplafond, weiß mit goldenen Einfassungslinien; zartes Bandel- und Gitterwerk, im Mittelfeld Flachrelief: Herkules auf Wolken thronend, den Fuß auf einem besiegten Gegner, von einer Viktoriagekrönt. Gute Arbeit, Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 280).

4. Zimmer. Stuckplafond wie Zimmer 1 und 3. Im Mittelfeld Flachrelief: jugendliche weibliche Gottheit, auf einer Wolkenbank liegend, der ein fliegender Genius eine Rose und eine Lilie bringt. 6. Zimmer (im Risalit), sogenanntes Maria-Theresia-Zimmer. In den abgerundeten Ecken Lisenen aus Stuckmarmor mit vergoldetem Gitterwerk und Kartuschkapitälern, Gesims aus Stuckmarmor; Wandbespannung aus bedrucktem Cretonne mit Streublumen (alt). Voütendecke, an der durch einen geschweiften Rahmen aus Stuckmarmor Stichkappen markiert werden. Einfacher Marmorkamin mit Spiegel darüber, ausgekleidet mit Kacheln nach Delfter Art. In der Türspalette Wandschrank.

2. Stock
Nordtrakt.
Südtrakt.

2. Stock. Nordtrakt: Zimmer mit Stuckplafond, Ranken- und Bandelwerk, in den Ecken Putten.

Südtrakt: Turmzimmer und 1. und 2. Zimmer, Voütendecke mit Stuckierung, Ranken- und Bandelwerk. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Zimmer, Stuckplafond. Rechteckiges Mittelfeld mit konkav ausgenommenen Ecken, an die sich Kreismedaillons anschließen (leer), die von naturalistischen Weinreben eingefaßt sind. An den Seiten schmale Felder mit strengen Akanthusranken, in den Zwickeln kauernde dekorative Figuren, in kräftigem Relief herausgearbeitet. Sehr gute Arbeit, Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 281). Von der alten Einrichtung ist nichts mehr erhalten.

Fig. 281.



Fig. 278. Kottlingbrunn, Schloßkapelle (S. 208).

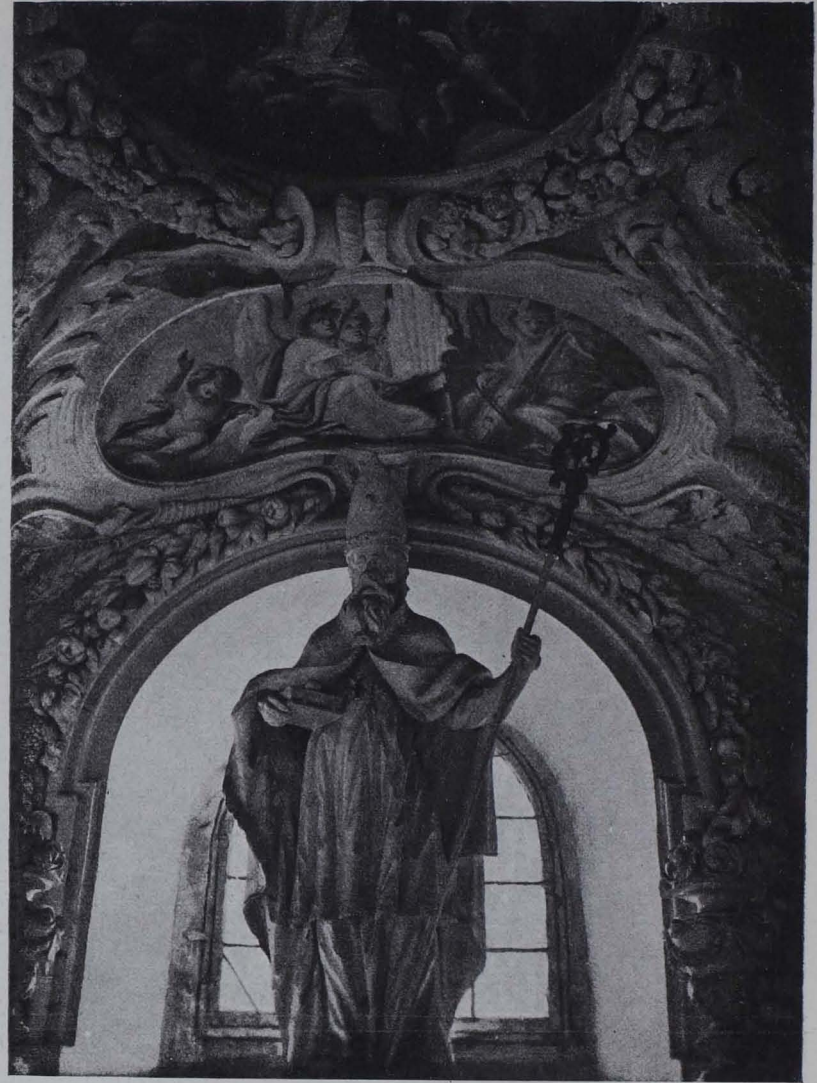


Fig. 279. Kottlingbrunn, Schloßkapelle,
Fenster ober dem Altar mit der Statue des hl. Nikolaus (S. 208).



Fig. 280. Schloß Kottingbrunn, Stuckplafond im ersten Stock (S. 208).



Fig. 281. Schloß Kottingbrunn, Stuckplafond im zweiten Stock (S. 208).